

Laibacher Zeitung.

Nr 11



Dienstag den 6. Februar 1821.

Inland. Laibach.

Den 3. d. gegen 3 Uhr Nachmittags trafen Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Kronprinz Ferdinand und Franz Karl hier ein, begaben sich sogleich zu Ihren erhabenen Ältern und wurden hierauf von Sr. Maj. dem Kaiser zu Sr. Maj. dem Könige beider Sizilien, dem Großvater Ihrer kaiserl. Hoheiten, geführt.

Am Sonntage den 4. d. nach der Messe machten beide Prinzen Ihre Besuche bei Sr. Maj. dem Kaiser Alexander, bei der Herzogin Floridia, und bei des Herzogs von Modena königl. Hoheit.

Seit dem 1. d. geruhten Sr. Maj. unser allergnädigster Kaiser in Gesellschaft Seines erhabenen Freundes, des Kaisers Alexander und des Herzogs von Modena königl. Hoheit täglich um die Mittagszeit Musterrung zu halten, und zwar: am 1. und 2. über die Bataillone des k. k. Infanterie-Regiments Czartorisky, welche hierauf ihren Marsch weiter nach Italien fortsetzten, am 3. über das Bataillon Kreuzer und Warasdiner Gränzer, welches für die hiesige Garnison bestimmt ist, am 4. und 5. über mehrere Eskadronen Palatin-Husaren, welche zur Armee nach Italien weiter ziehen. Der Besten Musserung wohnten auch die beiden Erzherzoge Ferdinand und Franz Karl zu Pferde bei.

Den 5. d. sind Sr. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, kommandirender General in Ungarn, hier eingetroffen, und bei Ihrem Hrn. Bruder dem Herzoge von Modena abgestiegen.

Seine Majestät der Kaiser aller Rußen, stets geneigt, nützliche Künste und Wissenschaften Ihrer allerhöchsten Aufmerksamkeit zu würdigen, haben eine vom hierortigen Professor der Anatomie, Anton Meizer, neu herausgegebene Abhandlung aus dem Gebiete der Geburtshilfe gnädigst aufzunehmen, und dem Verfasser derselben in Anbetracht der darin erkannten, für das Wohl der leidenden Menschheit wichtigen Entdeckung,

einen kostbaren mit Brillanten reich besetzten Ring zu verleihen geruht.

Dieses kaiserliche Geschenk wurde ihm mit folgendem Schreiben eingehändigt:

Hochwohlgeborner Herr!

Hochzuverehrender Herr Professor!

Ich habe nicht ermangelt über das neue, von Ihnen für schwierige Fälle erfundene Instrument nebst beiliegender Beschreibung Seiner kaiserlichen Majestät Bericht zu erstatten.

Seine kaiserl. Majestät haben mir Allerhöchst aufzutragen geruht, Ihnen beiliegenden brillantenen Ring als einen Beweis Allerhöchsten Wohlwollens einhändigen zu lassen.

Nichts konnte mir angenehmer sein, als zu dieser Anerkennung Ihres Verdienstes beizutragen.

Empfangen Sie, Hochwohlgeborner Herr Professor, die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung.

Sir James Wylie,

Baronet Archiater.

Ungarn.

Preßburg. Von der Feuersbrunst in unserer Nachbarschaft zu Hainburg, berichtet man uns vom 25. Jänner 1821 Folgendes:

Es war den 23. Jänner um halb 1 Uhr Mitternachts, als die Bewohner der Stadt Hainburg durch den schauerlichen Ton der Sturmglocke, das Schießen der Militär-Posten, das Wirbeln der Trommeln und den fürchterlichen Ruf: „Feuer“, aus dem Schlafe geweckt wurden. Der erste Blick der Erwachenden erschütterte um so mehr, da die außerordentliche Helle jeder-män glauben machte, daß das Feuer sehr nahe sey. Dieß kam daher, weil in wenigen Minuten nach Ausbruch des Feuers, die zwei großen, 2 Stock hohen Fronten des k. k. Tabak-Blätter-Magazins, der sogenannten ehemaligen Tuchfabrik, in hellen Flammen standen. Der Glutregen brennender Dachschindeln, der über einen großen Theil der Stadt wegsog und häufig auf den Dächern niederfiel, drohte allgemein den Untergang; an mehreren entfernten Orten brannte es wirk-

lich schon auf, aber die Wachsamkeit in allen Häusern verhinderte den Ausbruch des Feuers. Die Dachung des Magazin-Gebäudes war in kurzer Zeit ein Raub der Flammen, und nun erst wuchs die Gefahr noch mehr als die ungeheuren Tabaksvorräthe lichterloh brannten, und von der Dachung entblößt, bei etwa entstehendem Winde, rettungslos unterging drohten. Dank sey es der gütigen Vorsehung, der Wind war sehr mäßig, und die mondhelle Nacht begünstigte die allgemeine Anstrengung, die Wuth des Feuers zu beschränken, der man erst Abends gänzlich Meister wurde. Noch am andern Tag brannte der Tabak innerhalb der Zimmer. Der Anblick der Brandstätte erregt allgemeine Bewunderung, mehr als fünf Sechstel des Tabakvorraths blieben unverfehrt, die übrigen 2 Fronten des Gebäudes und die in dem Hofe befindlichen Holzvorräthe wurden ganz erhalten. Das Abbrechen eines Hauses verhinderte das Weitergreifen des Feuers, das nahe liegende Posthaus war sehr in Gefahr, und die Ararial-Güter mußten geschützt werden. Unter Tausenden der Arbeitenden kam niemand ums Leben; 2 Mineurs wurden beschädigt. Unendlichen Dank sind wir der überaus großen Thätigkeit des löbl. k. k. Mineur-Corps, der k. k. Tabak-Gefälls-Beamten, und der Fabriks-Arbeiter, so wie der nachbarlichen Hülfsleistung der Herrschaften Wolfsthal und Deutschaltenburg zu zollen verpflichtet. Auch der bürgerl. Bindermeister, Johann Themer, hat durch seine klugen Rathschläge größtentheils zur Erhaltung des Ararial-Gutes beigetragen.

Wie dieser Brand entstanden, ist unerforschlich und unbegreiflich, wahrscheinlich wurde das Feuer gelegt.

Italien.

Bombardisch-Venezianisches Königreich.

Mailand den 10. Jän. Den verfloffenen Montag, wenige Minuten nach Mitternacht, wurde der englische Oberst Browne auf der Straße von zwei unbekanntenen Personen angehalten, und mit sechs Dolchstichen verwundet; eine Wunde ist so gefährlich, daß man für sein Leben besorgt ist.

Mailand den 20. Jän. Am 16. d. marschirte das Regiment Spleny von hier nach Crema ab. Dasselbe hatte seit mehreren Jahren sein Standortquartier in unserer Hauptstadt, und zeichnete sich stets durch eine vortreffliche Mannszucht aus, weshalb es auch von den Segenswünschen aller Einwohner begleitet wird. Se. Erz. der Graf Dubna, General-Kommandant in der Lombardie, mit mehreren Generalen und seinem Generallstab, begleitete das Regiment, und nahm von demselben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Abschied.

Venedig den 20. Jän. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. starb der venetianische Patrizier Nikolaus Pasqualigo, Kapitän eines Kriegsschiffes der ersten Klasse, Kommandant der k. k. Marine, Ritter des Ordens der eisernen Krone, Kommandeur des Christ-Ordens von Portugall, und Kammerherr Sr. k. k. Majestät. Das Vaterland verlor an ihm einen edlen Bürger, einen erfahrenen Seemann, der das Vertrauen, das ihm sein Monarch schenkte, in vollem Maße verdiente. Er war am 26. Juli 1770 geboren, stieg durch alle Seebedienstungen auf, und wurde schon im Jahre 1797 Kommandant einer Galeere in Zara. Als Venedig unter österreichische Herrschaft kam, ward er mit dem Range eines Fregatten-Kapitäns zum Kommandanten der dortigen Küstenflotte ernannt. Späterhin wurde er Kapitän eines Kriegsschiffes, und wohnte in dieser Eigenschaft mit der Fregatte die Krone der Expedition von Lizza bei, wo er so viele Tapferkeit und Erfahrenheit im Seedienste bewies, daß selbst die dortmals feindlichen Engländer ihm ihre Achtung stellten, und er hierauf zu den angeführten Posten befördert wurde. Er ward mit einer Kreuzfahrt in das mittelländische Meer beauftragt, um der österreichischen Flagge von Seite der Barbaren Achtung zu verschaffen. Auch genoß er die Ehre, mit den Fregatten Osterreich und die Kaiserin die durchlauchtigste Erzherzogin Leopoldine nach Brasilien zu begleiten. Bald nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der ganzen österreichischen Seemacht im adriatischen Meere raffte ihn in einem Alter von nicht mehr als 50 Jahren eine Krankheit schon nach fünf Tagen dahin. Ihm folgte das Bedauern von ganz Venedig und die Trauer aller seiner Freunde in das Grab nach; aber die Erinnerung seiner Verdienste und sein ruhmvolles Beispiel für alle Seeoffiziere überleben ihn.

In Bezug auf die jüngsten Ereignisse liest man in einigen der neuesten Nummern der Mailänder Zeitung Folgendes.

Mit Bedauern sieht der Menschenfreund die blühendsten Gegenden Europens eine Beute der revolutionären Umtriebe jener politischen Charlatane werden, die seit 30 Jahren die Grundpfeiler am Heiligthume des gesellschaftlichen Verbandes zu erschüttern bemüht sind. Mit Unmuth sieht er den Kampf der Vernunft wider den Wahnsinn, der Kultur wider die Barbarei, der Empörung wider die Monarchie, der Aferphilosophie gegen die Religion, Er wird es müde, in einer Zeit zu leben, in welcher das Schicksal der Reiche, die Glückseligkeit so vieler Millionen Menschen, das Loos so großer Staaten das Ziel der Laune einiger meineidiger Soldaten

und der Systeme eiliger unbärtiger und anmaßender Liberalen geworden sind. Staatsverfassung entstehen aus dem Stegreife, wie Sonnette! Eine tiefe und unermessene Wissenschaft, welcher ein Bako, ein Grotius, ein Montesquieu alle Stunden eines ganzen thätigen Lebens opfert, ist für unsere modernen politischen Welterlöser eine Arbeit von etlichen Tagen! — Einige Schwärmer, erst noch an der Gränze des männlichen Alters, speisen bei Washington zu Mittag, dann kehren sie nach Europa zurück, träumen nur von Republiken, und suchen ihr Revolutionsfieber ihren Landsleuten zu infundiren. — Diese verunglückten Solone wollen nun aus ihren rouchrigen Klubbs Reiche reformiren. Sie sind reich an Worten, arm an Begriffen, rasch zum Niederreißen, unfähig zum Aufbauen. Sie schleudern den Brand des Aufrehrs in die Dächer des Vaterlandes, und retten sich dann mit der Flucht. Freiheit, Unabhängigkeit, liberale Ideen, Philosophie, Gleichheit, Nationalruhm, dieß sind ihre kräftigen Zauberformeln, womit sie die Völker bethören, und revolutionäre Stürme über blühende Gefilde herauf rufen. — Sie gleichen in ihrem verwegenen Wahne dem Schüler eines Zaubers, der seinem Lehrer das geheimnißvolle Buch mit den magischen Charakteren entwendet hat. Er murmelt eine Beschwörungs-Formel — der Dämon erscheint — er will ihn nun verabschieden — umsonst! — er findet keine Formel dazu — herauf gerufen hat er wohl den Dämon — aber ihn zu entfernen vermag er nicht mehr. Erst, nachdem der Poltergeist die ganze Nachbarschaft erschreckt und das Haus unbewohnbar gemacht hat, kommt der Meister hinzu, der ihn zu bannen vermag. (Der Beschluß folgt.)

(Der Beschluß folgt.)

U n d e r

F r a n k r e i c h.

Am 14. Jänner gelangte endlich der so lange dauernde Prozeß, wegen der Pariser Tumulte im Juni vorigen Jahres (bei Gelegenheit des neuen Wahlgeseßes), zu seinem Ende. Acht Angeklagte, Collin, Caron, Fanchon, Croutelle, Caillaudeau, Ravet, Contreuil und Biery, wurden von den Geschwornen für unschuldig, Bayolle und Adam aber mit einer Mehrheit von 7 gegen 5 für schuldig erklärt. Da das Gericht der Meinung der Mehrheit der Geschwornen beitrug, so verurtheilte es Bayolle zu zehnjähriger Aufsicht der Polizei und 3000 Fr. Caution, Adam aber zu fünfjähriger Aufsicht und 500 Fr. Caution, Beide aber solidarisch zu Tragung eines Theils der Prozeßkosten (welche im Ganzen sich auf 74,000 Fr. belaufen sollen). Die Sache des eilften Angeklagten, Obersten Duvergier, ist bekanntlich wegen

dessen Krankheit zu einem besondern Verfahren ausgefällt. Die acht Besagten wurden sogleich in Freiheit gesetzt, und die Geschwornen veranlaßten für Einen derselben, Ravet, welcher in den dürftigsten Umständen ist, und eine kranke Familie hat, unter sich eine Kollekte.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Der Gemeinderath der City von London hat am 11. d. M. in einer Versammlung eine Reihe von Beschläffen gefaßt, denen zufolge beiden Häusern des Parlaments Petitionen eingegeben werden sollen, damit die Königin unverzüglich wieder in alle ihre Rechte und Titel eingesetzt, und eine strenge Untersuchung über die Maßregeln der Minister, und besonders über den Ursprung und die Geschäfte der Mailänder Commission angestellt werde. Über diese Beschlüsse des Gemeinderaths drückt sich der Courier vom 12. alsb. aus: „Die Mitglieder des Gemeinderaths haben sich gestern versammelt, um eine neue Anstrengung für die Rettung Englands, durch Entlassung der Minister und Erhebung der Königin Caroline auf das durch den Tod ihrer verehrungswürdigen Vorfahrerin verwaiste Piedestal der Tugend und Frömmigkeit zu machen. Wir können diese hohen Personen versichern, daß wir eine eben so hohe Meinung von ihrer Politik als von ihrer Moral haben, daß wir glauben, daß sie sich gegenseitig erklären, und daß, wenn die Königin Caroline einen erledigten Thron besteigen könnte, ihre Minister, wie wir hoffen, aus der Zahl derjenigen gewählt werden würden, welche die standhaftesten Vertheidiger ihrer Reinheit und Unschuld sind, wodurch wir jedoch nicht sagen wollen, daß sie selbst daran glauben. Um mit wenig Worten den Gegenstand zu bezeichnen, womit sich der Gemeinderath gestern beschäftigt hat, können wir wohl nichts Besseres thun, als folgenden Auszug aus seinem eigenen Protocoll zu geben: „Unverzüglich Aufnahme des Namens und Titels Ihrer Majestät in das Kirchengebet, aus welchem er auf eine geschwindrige Weise weggelassen worden ist; unverzüglich Bewilligung von hinreichenden Mitteln, um die Königin in den Stand zu setzen, ihre königlichen Rechte und Würden gehörig zu behaupten; unverzüglich Anordnung einer Untersuchung über die Entstehung und die Operationen der Mailänder Kommission, damit die verbrecherischen Urheber derselben zur gebührenden Strafe gezogen werden können — dieß sind die Maßregeln, welche die Hauptstadt des Reichs von den Ministern des Königs, als Sühnopfer für ihre Ungerechtigkeit, verlangt. Wir hoffen, daß die Minister unverzüglich diesem Verlangen entsprechen, daß sie unverzüglich

lich von denselben Besitz nehmen, daß die abgeretenen Minister unversüßlich sich einer wohlverdienten Strafe unterwerfen werden, und daß unversüßlich eine Proclamation erscheinen wird, um anzukündigen, daß von nun an die Mehrheit des Gemeinderaths, so wie er dormalen besteht, als der Hauptrath des Reichs anzusehen ist. Wenn alles dieses geschehen seyn wird, werden wir uns in einer köstlichen Lage befinden.“

Die Königin hat, auf die Nachricht von dem Tode ihres Bruders, des Herzogs von Braunschweig, ihr Versprechen, ein Concert in der City mit ihrer Gegenwart zu beehren, zurückgenommen, auch die Audienzen zur Annahme von Adressen für einige Tage ausgesetzt.

Das englische Schiff the Pheasant hat neulich auf der afrikanischen Küste eine kleine portugiesische Golette von ungefähr 12 Tonnen weggenommen, welche 72 Sklaven, worunter 34 Weiber, an Bord hatte, die in einem Raum von 8 Fuß 4 Zoll lang, 4 Fuß 8 Zoll breit, und 2 Fuß 7 Zoll hoch zusammen gepreßt und mit Ketten zusammen gebunden waren. Als man ihnen die Freiheit wieder gab, konnten sie kaum aufrecht stehen, so sehr waren sie von Mühseligkeiten und Hunger kerkerschöpft.

Osmanisches Reich.

In Konstantinopel hatte man bis gegen Ende vorigen Jahres noch immer keine befriedigenden Nachrichten über den Ausgang des Kampfes gegen Ali Pascha erhalten. Alles, was man bis zum 27. Dez. daselbst erfahren hatte, war, daß dieser Rebell das Feuer der Belagerer noch immer mit Erfolg erwiderte und jüngsthin auf den sonderbaren Gedanken gerathen seyn soll, die Flagge einer fremden Macht von seinen Thürmen wehen zu lassen. (Neueren Nachrichten aus Corsu zufolge, soll die Belagerung des Kastells von Janina von den großherrlichen Truppen gänzlich aufgehoben und das Hauptquartier derselben nach Narda (Arta), südlich von Janina, verlegt worden seyn. Auch heißt es, daß die Sultoten sich für Ali Pascha erklärt haben sollen).

Der königl. großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Lord Strangford, wurde unverzüglich am Bord der Fregatte Cambrian zu Konstantinopel erwartet. Die Pforte hatte bereits einen Nihmandar (Empfangs-Commissär) zu Bewillkommnung des Hrn. Botschafters ernannt. Von Seite der brittischen Botschaft selbst sollte sich der Dolmetz Hr. Pisani nach den Darstellungen begeben, um Lord Strangford und seine Familie nach Konstantinopel zu begleiten. (Östr. B.)

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 1. Februar:

Seine Erzellenz Feldmarschall Graf von Bellegarde, k. k. Staats- und Konferenz-Minister; Herr Graf von Cavanagh, k. k. Oberstlieutenant; Herr Marquis Paulucci, k. k. Generalmajor, und Herr von Kudriasky, kaiserl. russischer Hofrath, alle von Wien. — Herr Fürst von Montfort; Herr Freiherr von Schlottheim, und Herr Settele, Doctor der Medizin, alle von Triest. — Herr Michael Attelievich, Handlungsagent, von Fiume.

Den 2. Herr Augustin Marquis Levizani, Kammerherr Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Modena, von Modena. — Herr Franz Graf von Hohenwarth, k. k. pensionirter Gubernialrath, von Gräß. — Herr Franz Karl Spies, Handelsmann, von Rio de Janeiro. — Herr Karl Anton Gerofa, Handelsm., von Mailand.

Den 3. Herr Johann Pricia, griech. Erzpriester, von Ottochaz. — Herr Johann Dietrich, Steingut-Geschire-Fabrikant, von Gräß. — Herr Philipp Jager, Handlungsagent, von Triest.

Den 4. Herr Adolph Trinker, Glaswaarenhändler, von Gräß. — Herr Konrad Welte, k. k. Hof-Weinlieferant, von Wien. — Herr Joseph Weil, Handelsmann, von Agram.

Abgereiset den 1. Februar:

Herr Christoph Luppy, Handelsmann, nach Fiume.

Den 2. Hr. Lord Stewart, königl. großbrit. Botschafter am k. k. Hofe, nach Wien. — Herr Marquis von Paulucci, k. k. Generalmajor, nach Triest. — Herr Freih. v. Hruschowsky, k. k. Kämmerer, nach Wien.

Den 3. Herr Quartano, verabschiedeter kais. russ. Second-Lieutenant, nach Lissabon. — Herr Karl Anton Gerofa, und Herr Karl Franz Spies, Handelsleute, nach Wien.

Den 4. Herr von Terzi, Magistratspräsident, und Herr Massard, Direktor der k. k. Zuckerraffinerie in Fiume, beide nach Fiume.

Wechselkurs.

Am 1. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 109 2/5; detto detto detto 1821, detto detto 96 1/2; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 97; Wien. St. Bank-Obblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 32 1/8; Conv. Münze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 530 1/2 in Conv. Münze.